

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 39=59 (1893)

Heft: 30

Artikel: Die Revue der Pariser Garnison am Nationalfeste mit Bezug auf die
vorangegangene Emeute

Autor: J.v.S.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-96847>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 25.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Allgemeine Schweizerische Militärzeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

XXXIX. Jahrgang. Der Schweizerischen Militärzeitschrift LIX. Jahrgang.

Nr. 30.

Basel, 29. Juli.

1893.

Erscheint wöchentlich. Preis per Semester franko durch die Schweiz Fr. 4. Bestellungen direkt an „Benno Schwabe, Verlagsbuchhandlung in Basel“. Im Auslande nehmen alle Postbureaux und Buchhandlungen Bestellungen an. Verantwortlicher Redaktor: Oberst von Elgger.

Inhalt: Die Revue der Pariser Garnison am Nationalfeste mit Bezug auf die vorangegangene Emeute. — Über Anlage und Durchführung der Manöver. (Schluss.) — Internationale Revue über die gesamten Armeen und Flotten. — Eidgenossenschaft: Militärsanität. Betreffend den Etat der VI. Division. Betreffend die Verpflegung der Truppen mit Aleuronatbrot. Bern: Entlassung der kantonalen Truppen. Solothurn: 17. Infanterie-Regiment. Aarau: † Major Stephani. — Ausland: Metz: Zu den Herbstmanövern. München: Über die Erkrankungen beim Infanterie-Leib-Regiment und beim 3. Feldartillerie-Regiment. Osterreich: Über Soldatenmisshandlungen. Frankreich: Armee und Polizei. — Zur Nachricht.

Die Revue der Pariser Garnison am Nationalfeste mit Bezug auf die vorangegangene Emeute.

Die Tage zwischen dem 4. und 14. Juli haben Paris das Schauspiel der Entfaltung einer Militärmacht geboten, die anfänglich bestimmt war, Respekt einzufüssen, resp. die aufgeregten Massen durch Anwendung von Waffengewalt zur Achtung vor dem Gesetz zurückzuführen, die aber am Schluss der Emeute-Periode ein schönes, erhebendes Bild der Ordnung bot, an welcher jede ungesetzliche Erhebung gegen die bestehende Regierungsgewalt zerschellen muss. Wir waren Zeuge der militärischen Machtentfaltung auf der Place de la République, wo am Nachmittage des 5. Juli nach dem Schluss der Arbeiterbörse, welche mit 1 Jägerbataillon besetzt wurde, 1 Infanteriebataillon, Abteilungen der Garde républicaine zu Fuss und zu Pferde und 1 Dragonerregiment in die Kaserne des Prince Eugène einrückten und daselbst während der Nacht konsigniert wurden. Der Platz war mit Neugierigen — diesmal waren es wirklich neugierige, flanierende Bourgeois mit Weib und Kind — angefüllt, denen die „schrecklichen“ Sergeants de ville ab und an ein freundliches „circulez, Messieurs“ in Erinnerung brachten, und welche das Einrücken der Truppen entschieden mit grosser Genugthuung erfüllte. — Wir verbrachten den Abend im Theater der Folies dramatiques, in unmittelbarer Nähe der erwarteten Emeute. Als wir im Zwischenakt hinaus gingen und vorsichtig bis zur Place de la République avancierten, um zu sehen was da „los“ sei, hörten wir von harmlosen Zuschauern, die aus unge-

fährlicher Ferne den Platz beobachteten: „Tout va bien. Ils n'osent rien faire. Le militaire leur fait peur!“

Und so war es. Die Emeutiers hatten sich wohlweise auf Nummer Sicher zurückgezogen und sind bis zur heutigen Stunde nicht wieder auf die Strasse hinabgestiegen. Es wäre diesmal Ernst gemacht worden, und man hätte sie nicht geschont. Während die in Paris konsignierten Truppen sie in der Front beschäftigt und den Barrikadenbau unmöglich gemacht hätten, wären sie von andern Truppen, denen die Marschordres schon zugestellt waren, im gegebenen Momente im Rücken gefasst worden, und man hätte das Nest der Meuterer und Unzufriedenen mit einem Schlage ausgehoben. Von Revolution war ja während jener ganzen Zeit keine Rede; denn man wusste nicht, wo für und für wen man hätte Revolution machen sollen. Die Blätter aller Parteien wären in der grössten Verlegenheit gewesen, wenn sie es hätten sagen sollen. Jede Partei hoffte allerdings mehr oder weniger bei dieser Gelegenheit im Trüben fischen zu können, aber sie hütete sich wohl, für die andern die Kastanien aus dem Feuer zu holen.

Den armen Truppen aber, welche im Schweisse ihres Angesichts in der tropischen Luft der Kasernen die Regierung und die Situation geschützt haben und zwar nur durch den Respekt, den sie den voyous, camelots, souteneurs, cambrioleurs und ähnlichem Gesindel einfüsst, hat die Revue von Longchamps am Nationalfeste die so sehr verdiente Anerkennung in reichem Masse gebracht. Nicht alle konnten leider an diesem Ehrentage der französischen Armee teilnehmen. Die Regierung glaubte noch nicht, Paris sich selbst überlassen zu können und hielt es für an-

gezeigt, die Kasernen mit von auswärts verschriebenen Truppen zu besetzen, während deren gewöhnliche Insassen im Paradeschmuck nach Longchamps ins Bois de Boulogne abrückten.

Auch haben die letzten Ereignisse das Erscheinen einer Reserve-Brigade an der Revue verhindert.

Der Kriegsminister hatte bestimmt, dass 2 Regimente der Reserve, die Nr. 301 und 304, die für 14 Tage in Le Mans und Laval zusammengezogen waren, die Reserve der Armee vertreten und an der Revue teilnehmen sollten. Aber die zu deren Aufnahme bestimmten Kasernen waren okkupiert von Truppen der Infanterie und Kavallerie, welche zur Erhaltung der Ordnung nach Paris befohlen waren; somit blieb nichts anderes übrig, als diese Regimenter, die man nicht bivouakieren lassen, noch weniger in den Pariser Vororten einquartieren wollte, an Ort und Stelle zu lassen. Ihr Fehlen hat der Vollständigkeit und dem Interesse des auf dem Felde von Longchamps entrollten militärischen Bildes allerdings Eintrag gethan, wie auch sein Glanz durch das Fernbleiben der beiden Regimenter der garde républicaine à cheval und der garde républicaine litt, und seine Grossartigkeit, durch das Fehlen einer ganzen Division, die der Revuen früherer Jahre nicht erreichte. Aber die Qualität des Gebotenen hat die geringere Quantität der vorgeführten Truppen reichlich ersetzt.

Da ein Teil von Paris, die Herren Studenten an der Spitze, mit der Regierung schmollte, und, wie unartige kleine Kinder, aus Trotz den ihm vorgesetzten Kuchen nicht anrühren wollte, so war auch der Zudrang zur Revue nicht so fühlbar, wie sonst. Es waren bis zum letzten Momente noch gute Plätze zu haben, und an den nicht reservierten Plätzen, wo sonst ein grosses Gedränge stattfindet, wo sich improvisierte Tribünen erheben, wo gute Geschäfte mit herbeigeschleppten Sitzplätzen aller Art gemacht werden, war von alle dem nichts zu sehen. Das Publikum konnte aller Orten in Behaglichkeit das ihm gebotene schöne militärische Schauspiel geniessen und bewundern.

Vom Wetter prächtig begünstigt — der frische, regnerische Morgen hatte einem angenehmen, hie und da sonnigen Nachmittage Platz gemacht — rückten die Truppen ohne jegliche Belästigung durch Staub und Hitze an die ihnen angewiesenen Plätze, ein Manöver, welches mit bewunderungswürdiger Präzision und in strammer Haltung ausgeführt wurde. Es war ein Vergnügen, von der Höhe der Tribüne herab zu beobachten, wie die in Bataillonskolonne formierte Infanterie von allen Seiten aus dem Walde, wo sie eine Stunde lang geruht hatte, debouchierte und ihre Plätze einnahm; wie die glänzenden Kavallerie-

regimenter der Kürassiere und Dragoner, sowie die 102 Geschütze und Caissons der Artillerie den weiten Platz überschritten, ohne dass je Stockungen in diesen Bewegungen, die sich nach allen Richtungen vollzogen, eingetreten wären. Um 2³/₄ Uhr konnten alle Befehlshaber dem Oberbefehlshaber, General Saussier, Militär-Gouverneur von Paris, die Meldung von dem Eintreffen ihrer Abteilungen in der Paradelinie machen, in welcher nun folgende Truppen in 2 Treffen aufgestellt standen.

Erstes Treffen.

General Gebhard: Die École polytechnique und die Schulen der Unteroffiziere der Artillerie und des Genie von Versailles. 2 Bataillone.

General d'Hestreux: École de St.-Cyr, 2 Bataillone.

General Ladvoat: Oberbefehlshaber der Verteidigung von Paris. Unter ihm befehligen:

General Quinivet: das 16. Bataillon der Festungsartillerie, das 1. Genieregiment, das Eisenbahnregiment. 5 Bataillone.

General Edon: das 20. und 29. Jägerbataillon, 2 Bataillone der Marine-Infanterie. 4 Bataillone.

General Zende: Kommandant der 6. Infanterie-Division.

General Lachan: Kommandant der 11. Brigade, das 24. und 28. Infanterieregiment. 4 Bataillone.

General Chambert: Kommandant der 12. Brigade, das 5. und 119. Infanterieregiment. 4 Bataillone.

General St.-Marc: Kommandant der 7. Infanterie-Division.

General de Locmaria: Kommandant der 13. Brigade, das 101. und 102. Infanterieregiment, 4 Bataillone.

General Chauvine: Kommandant der 14. Brigade, das 103. und 104. Infanterieregiment. 4 Bataillone.

Zweites Treffen.

Auf dem rechten Flügel die Kavallerie unter General Baillod, Kommandant der 1. Kavallerie-Division, École de St.-Cyr. 1 Eskadron.

General Descharmes: Kommandant der 2. Kürassierbrigade, 1. und 2. Kürassierregiment. 8 Eskadrons.

General Haut: Kommandant der 5. Dragonerbrigade, 27. und 28. Dragonerregiment. 8 Eskadrons.

General de Beauchesne: Kommandant der 2. Jägerbrigade, 4. und 5. Regiment Chasseurs à cheval. 8 Eskadrons.

Die reitende Artillerie der 1. Division. 3 Batterien.

Auf dem linken Flügel die Artillerie unter General de Mornac, Kommandant der Artillerie von Paris.

General Thions : Kommandant der 3. Artilleriebrigade, 11. und 22. Artillerieregiment. 8 Batterien.

General Bonfond : Kommandant der 19. Artilleriebrigade, 12. und 13. Artillerieregiment. 6 Batterien.

Somit waren im ganzen in Parade aufgestellt 29 Bataillone, 17 Batterien mit 102 Geschützen und Caissons und 25 Eskadrons, deren Effektivstand wohl 18,000 Mann nicht überschritten haben wird; also eine Stärke, die bedeutend unter der der frühern Jahre blieb. Auch wies der Riesenplatz einige Lücken auf, die selbstverständlich entstehen mussten, wenn eine ganze Division fehlt. Aber die Truppen, die paradierten, waren sich der hohen Aufgabe bewusst, die ihnen heute noch mehr als sonst zufiel. Sie marschierten in ebenso vortrefflicher Haltung in die Paradelinie, als sie den Parademarsch vor dem Präsidenten der Republik ausführten. Andererseits bezeugte das weniger zahlreiche, aber dafür aus „bessern“, allen Emeute-Ideen abgeneigten Elementen zusammengesetzte Publikum durch häufigen und lebhaften Applaus die hohe Sympathie, welche ihm die Armee, die feste, unerschütterliche Stütze der öffentlichen Ruhe und Ordnung, einflösst.

Der General Saussier, General-Gouverneur von Paris, leicht erkenntlich an dem roten grand cordon de la légion d'honneur, wurde überall, wo er vorbei kam, vom Publikum der Tribünen und reservierten Plätze sowohl, wie von der grossen Masse der Zuschauer längs des Hippodroms lebhaft und warm begrüsst, während man sich General Loizillon, dem neuen Kriegsminister, gegenüber absolut indifferent verhielt. Er ist eben noch nicht bekannt, und die Pariser lieben nicht, unbekannt politische Grössen durch Akklamation auszuzeichnen. Dupuy, der Ministerpräsident, hatte weise gehandelt, sich durch Unwohlsein zu entschuldigen. Er war durch diese Vorsicht unliebsamen Äusserungen des Missfallens, die ihm zugedacht waren, entgangen.

Schlag 3 Uhr donnerten die Kanonen des Mont Valérien, die Tambouren und Trompeter schlugen und bliesen „aux champs“, die Musikchöre intonierten die „Marseillaise“, die Truppen präsentierten, und der Präsident der Republik erschien, eskortiert von einer Eskadron Kürassiere, auf dem Paradedelde in einer à la Daumont bespannten Kalesche. Er hatte zu seiner Linken den Kriegsminister, welcher bei den Tribünen zu Pferde stieg, um die Revue abzuhalten und die Front der Truppen abzureiten. Der General Saussier galoppierte dem Wagen des Präsidenten entgegen, empfing Carnot am Eingange von Longchamps und begleitete ihn bis zu den Tribünen, um dann dem Kriegsminister

die Truppen beim Abreiten der Front vorzustellen.

Während dieser Zeit erscholl bei den einzelnen Abteilungen das Signal „Ouvrez le ban.“ Die für die Ehrenlegion und Militärmedaille Bestimmten traten vor, um sich das Ehrenzeichen auf die Brust heften zu lassen; der Kommandeur umarmte sie und auf das Signal „Fermes le ban“ traten sie in die Reihen zurück. Die Ceremonie der Ordensverleihung war beendet und das Defilieren vor dem Präsidenten der Republik konnte beginnen.

Da der Kriegsminister diesmal selbst die Revue abhielt, so blieb der Platz, den er, als er dem Civil angehörte, rechts vom Präsidenten der Republik neben dem Präsidenten des Senates einnahm, disponibel, und es fiel allgemein auf, dass man diesen Ehrenplatz dem Baron von Mohrenheim, dem Botschafter Russlands, gegeben hatte.

Das Hippodrom von Longchamps ist so gross, dass die Truppen auf die einfachste Art aus der Paradestellung in die Vorbereitungsstellung zum Defilieren übergehen können, die Infanterie marschirt in ihren Kolonnen links ab längs der Paradelinie bis für das 1. Bataillon (die École polytechnique) der nötige Raum zum Anmarsch gewonnen ist, die übrigen Kolonnen nehmen ihre Distancen, verändern die Front und stehen dann zum Defilieren bereit.

Die Artillerie auf dem linken Flügel des 2. Treffens setzt sich mit einer Linksschwenkung der Batterien hinter die Infanterie, und die Kavallerie vom rechten Flügel massiert sich, ebenfalls links abmarschierend, hinter die Artillerie. So kommt es, dass das Flügelregiment des rechten Flügels, im 2. Treffen das erste Kürassierregiment, das letzte beim Vorbeimarsch ist. Es ist dies kein Nachteil für die Revue in Longchamps, denn, sagt sich der Zuschauer, die Kavallerie, das Schönste, kommt zuletzt und sein Interesse bleibt gespannt bis zum Schlusse.

Wir sahen selten einen bessern Vorbeimarsch der französischen Truppen, als den am 14. Juli 1893. Die St.-Cyriens schossen selbstverständlich wieder den Vogel herab; stürmischer Beifall belohnte die wackere Leistung der zukünftigen Generäle Frankreichs. Auch die Gelehrten der École polytechnique gaben sich alle erdenkliche Mühe, „gut vorbeizukommen“ und es gelang ihnen. — Die beiden Jägerbataillone zeichneten sich durch ihr lebhafteres Marschtempo aus. Dasselbe, übrigens nach der Ansicht vieler französischer Offiziere übertrieben rasch, erregte Enthusiasmus. — Auch die korrekte Haltung der beiden Marinebataillone verdiente den ihr gespendeten reichlichen Beifall.

Die beiden Infanterie-Divisionen bildeten mit

ihren in Bataillonskolonnen formierten Regimentern Massen, die dem Zuschauer Respekt einflössten. Namentlich die 7. Division defilierte in bewunderungswürdiger Weise.

Die Batterien der Artillerie defilierten im Trabe und erregten durch ihr vorzügliches Aligement den Enthusiasmus der Menge. Man glaubte beim Vorbeitraben der Batterien nur ein Geschütz, nur ein Caisson zu sehen. Die Artillerie hat sich von neuem ihres hohen Rufes würdig gezeigt.

Von den drei paradierenden Kavalleriebrigaden steht die Chasseursbrigade entschieden in der Ausbildung der Dragoner- und Kürassierbrigade nach. Das, was beim Parademarsch im Galopp schon mit Recht kritisiert werden musste, der Mangel an Schluss in den Eskadronfronten, das trat bei der grossen Attake in Linie, die am Schluss der Revue von den 6 Kavallerieregimentern ausgeführt wurde, noch deutlicher zu Tage. So geschlossen und wuchtig die Kürassiere und Dragoner anritten, so lose, fast en debandade, fiel die Attake der Chasseurs aus. Dieselben wären im Ernstfall von einem die Fühlung nicht verlierenden Gegner (wie die Kürassiere und Dragoner) unfehlbar niedergelitten worden; von dem Erfolge einer solchen Attake hätte keine Rede sein können.

Die Dragoner und Kürassiere haben einen anerkennenswerthen Parademarsch im Galopp, namentlich die letztern, ausgeführt. Es wurde gut geritten, jedenfalls besser, als in frühern Jahren. Einige Reiter kamen aus dem Sattel; ihre Pferde beeilten sich aber in der Carrière die ihnen zukommenden Plätze in der Eskadron wieder einzunehmen, um das Defilieren vor dem Präsidenten, wenn auch ohne Reiter, ja nicht zu versäumen. Die klugen Tiere wurden mit Recht applaudiert.

Das Schauspiel, welches die 6 Regimenter bei ihrem Angriff in Linie auf die Tribünen boten und welches, weil vollständig staubfrei, in allen Details von den Zuschauern genossen werden konnte, war grossartig, und ist und bleibt doch die Hauptattraktion des Pariser Nationalfestes.

Wenn letzteres nicht wenig durch die Schatten, welche die Ereignisse der jüngsten Wochen auf dasselbe warfen, in seinem Glanze getrübt wurde, so hat sich im Gegenteil auf der Revue in Longchamps, wenn auch weniger Truppenkörper wie gewöhnlich an derselben Teil nahmen, grosser militärischer Glanz entwickelt, weil man fühlte, dass Paris mit besonderer Sympathie seine Lieb-linge, die Soldaten, begrüßen würde. Diese strengten sich daher an, an ihrem Ehrentage, der heute mit besonderer Berücksichtigung der vorangegangenen dunkeln Tage, wo die Armee ihre passive Rolle so gut durchgeführt hat, gefeiert

wurde, ihr Bestes zu geben. Es wurde allgemein anerkannt, und der Präsident der Republik gab der Stimmung des Publikums Ausdruck durch folgendes Schreiben an den Kriegsminister, den General Loizillon, welches derselbe in einem Tagesbefehle den Truppen mitteilen liess:

„Mon cher ministre,

„La belle revue à laquelle nous venons d'assister a permis d'admirer une fois de plus, l'excellente tenue et la solide instruction des troupes du gouvernement militaire de Paris.

„Les résultats qui nous donnent une si patriotique satisfaction font honneur au bon esprit des soldats et à leur discipline, aussi bien qu'au dévouement éclairé des chefs qui les commandent.

„Je vous prie de transmettre nos sincères félicitations à M. le gouverneur militaire de Paris, ainsi qu'aux troupes placées sous ses ordres.

„Agrééz, vous-même, mon cher ministre, l'expression de mes affectueux sentiments.

„Carnot.“

Wir haben schon mancher Revue der Garnisonen von Paris und umliegenden Orte beige-wohnt, aber selten einer, die sowohl in militärischer wie in anderen Beziehungen einen so befriedigenden und angenehmen Eindruck hinterlassen hat, wie die Revue von 1893. Sie war entschieden der „clou“ des Nationalfestes und keine Missstimmung irgend welcher Art trübte ihren Glanz. J. v. S.

Ueber Anlage und Durchführung der Manöver.

(Schluss.)

Als eine dritte Ursache des Übels betrachtet Herr Oberst Wille die Aufstellung von General- und Spezial-Ideen. Man darf diesen Ausspruch nicht missverstehen. Es ist nicht die Absicht des Obersten Wille, dass keine Kriegslage angenommen und keine Aufgabe gestellt werden solle; dagegen hält er mit Recht an dem Gedanken fest, dass nicht die gleiche Kriegslage sich durch den ganzen Verlauf der Manöver durchziehen müsse. So trägt man z. B. in Österreich (wie uns bekannt) schon jetzt kein Bedenken eine andere Kriegslage anzunehmen, wenn dieses im Interesse der Stellung der Aufgaben liegt. Letztere so zu stellen, dass sie unverständlich sind, wurde früher in manchen höhern Schulen als ein Triumph der Wissenschaft betrachtet. — Jetzt ist man ziemlich allgemein zu anderen Ansichten zurückgekehrt.

In der Schrift wird hervorgehoben, dass beständiges Festhalten an einer und derselben General-Idee zu gezwungenen Situationen und Unnatürlichkeiten führe. Dieses wird von jedem, der mit Interesse und Verständnis mehreren